

# Der Gesellschafter.

Freitag den 20. Mai 1853.

## Württembergische Chronik.

Ueber die Verheerungen, welche das verhängnisvolle Gewitter in der vorigen Woche und die Ueberschwemmung in seinem Gefolge angerichtet, liegen jetzt weitere ergänzende und vervollständigende Berichte vor. Zwar zeigt sich der Kreis, über den das Gewitter seine Wirkungen ausdehnt, durch diese neuen Nachrichten glücklicherweise wenig erweitert, nur die Gegend von Sulz, Rotweil, Schramberg, der Altbuch, das Höbgaun und Freiburg im Breisgau haben neben den im letzten Blatte erwähnten ebenfalls mehr oder weniger Gewitterschaden erlitten. Ein verstrengter Vorposten der Gewitterwolken scheint sich nach Luzern verirrt zu haben. Dagegen hat sich die Hoffnung, daß die ersten Berichte, was Stärke und Grad der Verheerungen anbelangt, zu schwarz gesehen haben möchten, leider nicht bestätigt. Die Berichte, die wir im Folgenden ausführlich, auch auf Gefahr einzelner Wiedervorgängen hin, sprechen lassen, geben zum Theil schaudererregende Aufschlüsse, namentlich aus dem Kitzthal, welches der jetzt schrecklich verwüstete Hauptstummelplatz des wilden Elements gewesen ist.

Göppingen, den 13. Mai. Eben komme ich von Neckberghausen zurück, dem Orte der gräßlichsten Verwüstung und des tiefsten Jammers, und will nun versuchen, zu berichten, was ich dort gesehen und über das unglückliche Ereigniß von Augenzugenden gehört habe. An dem untern Thale von Neckberghausen fließt ein von dem nahe gelegenen Weiler Zell kommendes unscheinbares Bächlein vorbei, das sich der Kils zuwendet, vor seiner Mündung aber in der Nähe von Faurndau die Eisenbahnlinie passiert. Dem Bette dieses Bächleins folgend wälzte sich bald nach dem Ausbruche des furchtbaren, mit wolkenbrucharzigem Regen verbundenen Gewitters eine ungeheure 15–20 Fuß hohe Wassermasse gegen die Häuser des untern Dorfes mit donnerähnlichem Gebrause und solcher Geschwindigkeit daher, daß die Bewohner derselben theils erstarrt vor Schrecken die rechtzeitigige Flucht versäumten, theils auch nicht mehr Zeit zur Flucht fanden. Neun Häuser mit sämmtlichen darin befindlichen Menschen wurden weggerissen und vom reißenden Strome fortgeführt. Von 38 Personen konnte sich nur ein Mann dadurch retten, daß er den herabhängenden Ast eines Apfelbaumes erfaßte, von da aus den Baum selbst erkletterte und auf demselben das Fallen des Wassers abwartete. Das wüthende Bergwasser strömte

nun das Thal hinab, Menschen, Vieh, Häusertrümmer, Geräthschaften und ausgerissene Bäume mit sich führend, zerriß einen großen Theil des Eisenbahndammes und nahm die Schienen eine Strecke weit mit fort. Gräulich ist an dieser Stelle der Anblick der Zerstörung und Verwüstung. In Jebenhausen hat nach neueren Berichten der angeschwollene Bach acht Häuser zerstört, doch ist weder hier noch in Faurndau ein Mensch ums Leben gekommen.

Welch ein trauriger Anblick in der Rathhauscheune in Neckberghausen! Da liegen sie still und friedlich neben einander alle frisch und doch todt, von denen keines gestern an einen so nahen Tod gedacht hätte. Dort der allbekannte Fletschinger, der Musikant, der in Göppingen so oft frohen Leuten zum Tanz aufgespielt, neben ihm des Adlerwirths Knecht von Eslingen mit seinem jungen Weibe, erst seit einigen Monaten verheirathet, neben ihnen der junge Provisor des Orts, dann weiter der Zeller Müller mit zwei Töchtern. Er hatte geglaubt, Weiler und Wasser würden ihm seine Mühle zusammenreißen und hatte zu Freunden in ein anderes Haus sich geflüchtet. Seine Mühle steht noch, das andere Haus brach zusammen; er und seine Töchter kamen um. Am traurigsten ist wohl aber das Schicksal des alten Maurers Fran. Der Mann ist nun achtzig Jahre alt und seit sechzig Jahren kommt er alle Tage von Neckberghausen nach Göppingen zur Arbeit. Auch gestern war er in Göppingen, und als er heimkehrte, da fand er von allen den Seinen Niemand mehr am Leben. Seine Söhne und Schwiegersöhne waren mit ihren Familien ein Raub der Wellen geworden, auch sein Weib war mit den Kindern und Kindeskindern ertrunken. Nun steht der achtzigjährige Maurer einsam da. Der Nachbar ist ein ganz geringes Wasser, aber entsetzlich war die Verheerung, die er gestern in Neckberghausen angerichtet. Die Häuser, die er umriß, sind so spurlos verschwunden, daß man jetzt den Ort gar nicht mehr herausfinden kann, wo sie gestanden. Sechsendreißig Personen aus Neckberghausen werden vermißt, fünfundzwanzig davon sind bereits aufgefunden und liegen todt in der Rathhauscheune. Unter diesen ist auch ein Weib, die ein Kind in ihrem Arme trug, eins an der Hand hielt. Sie hatten alle drei auch im Tode nicht von einander gelassen. Auch eine Wiege ward aufgefangen. Man kann sich keinen traurigeren Anblick denken, als Neckberghausen mit seiner Rathhauscheune. — Ein anderer Bericht sagt:

In Rechberghausen sind sieben Häuser, darunter zwei Doppelwohnungen, eine Scheuer, einige Schuppen, ein Bad- und Waschhaus ganz weggeschwemmt. Wo gestern noch eine Gassenreihe gestanden, da erblickte man heute bei Tagesanbruch einen See, von Ruinen umgeben. Von fünf Familien ist Niemand mehr übrig, von einigen nur je eine Person. Zwei sind bei Rettungsversuchen verunglückt. Mehrere Familien haben auf dem Dachboden ihrer von unten mit Wasser angefüllten und theilweise unterhöhlten Häuser unter Todesangst den Tag erwarten müssen. Heute früh konnte man den Schauplatz der Zerstörung übersehen. Eine Sündfluth im Kleinen. Starke Obstbäume sind geknickt, Tannen entwurzelt, eine auf Felsen eingebaute Steige wie abrasirt. Auch viel Vieh ist zu Grunde gegangen. An manchen Stellen sah man heute früh Körper liegen, die man für große Quadesteine hielt, bis man sie berührte und fand, daß es Massen zusammengeballter Hagelkörner waren bis auf 1 $\frac{1}{2}$  Fuß Dicke. Mit einer solchen Rinde war Anfangs die heranströmende Fluth bedeckt wie in einem starken Eisgang. Weiter oben, bei Zell, muß dieser fürchterliche Hagel gefallen seyn.

So eben hatte man wieder zwei Leichen bei Rechberghausen aus dem Wasser gezogen, die 26. und 27. Eine davon ist der alte Uhrmacher vom Ort, der mit seinem Weib umgekommen ist, die andere war ein Frauenzimmer, über welche die Schwester jammern sich warf. Die Aermste ist von der ganzen Familie die einzige Ueberlebende, die ganze Familie ist schon zusammengesunken, bis auf eine Schwester, die noch irgendwo liegt. Die Unglückliche, die nun alle die Ibrigen überleben muß, war gerade nicht zu Hause, als das Wetter kam. Ein Mann, Namens Binkelmann, den das Wasser auch forttrieb, hielt sich an den Zweigen einer Weide fest und hing hier über zwei Stunden. Eine fürchterliche Lage! Um ihn rauschte das Wasser, über ihm unaussprechlicher Donner. Ihm gegenüber stand das Haus des Müllers Fleischinger, der sich mit Weib und drei Kindern unter's Dach geflüchtet hatte. Hier hob er ein paar Platten auf und rief zum Binkelmann nach Hülfe hinüber. In demselben Augenblick hob sich das Haus und brach zusammen. Alles was drinnen war, kam um. Binkelmann mußte noch stundenlang aushalten, ehe er gerettet werden konnte. Ich begab mich von der Stätte der Verwüstung (einige Häuser, die hier noch stehen geblieben sind, werden abgebrochen werden müssen) höher hinauf ins Dorf. Da begegnete mir ein Fuhrwerk, das nach Digenbach fuhr. Der Vater und die Schwester des jungen Provisors hatten die Leiche des Bruders abgeholt. In der Rathhauscheuer lagen noch fünf Leichen, unter ihnen der Zeller Müller und die Magd vom Köhleswirth in Holzheim, die nach Rechberghausen gekommen war, um sich nach einem Dienst umzusehen. Ein trauriger Anblick! In der Nähe der Scheuer stand der Pfarrer vom Ort auf der Straße, um, so bald wieder eine Kiste zu drei bis vier Leichen fertig war, sie wieder auf den Kirchhof zu begleiten. Zwanzig Leichen waren in vier Kisten auf diese Art fortgeschafft. Ich besuchte den Kirchhof, der

auf der Höhe des Berges liegt. In einem großen tiefen noch offenen Grabe standen die vier Kisten neben einander. Sechs Männer waren beschäftigt, noch eine zweite eben so große Grube zu graben. Denn 18 Leichen, von denen 11 noch nicht gefunden waren, sollten noch beerdigt werden. — Am Bahndamm bei Faurndau wimmelte es von Arbeitern, Ameisen gleich. Von Faurndau gieng ich noch nach Jehenhausen, wo das Wetter auch schrecklich gehaust hat. Ganze Haufen schmutzig gewordener Schlossen lagen noch auf der Straße, neben ihnen sah ich Del schwimmen, dessen Fässer sie sogar in den Kellern zerschlagen hatten. In der Tiefe unter der Kirche sind mehrere Häuser weggerissen, unter andern das Haus eines Metzgers, der auf einen Birnbaum sich geflüchtet und ein dreijähriges Kind an einem Strick zu sich emporgezogen hatte. Das Wasser stieg so schnell, daß seine Frau und die andern Kinder zurückbleiben mußten. Das Haus brach zusammen, schon glaubte der Metzger die Seinen verloren, doch hatten sich diese in die höhere Scheune geflüchtet und diese blieb stehen. Doch ich bin dieser Schilderungen müde und will gelegentlich nur noch des tragischen Geschickes eines hiesigen wackern Bürgers erwähnen, der seit 18 Jahren in einer glücklichen Ehe und im bescheidenen Besiz eines kleinen Feldes, einer guten Kuh und eines Pferdes zufrieden lebte. Sein einziger Wunsch, seine Ehe durch Kinder gesegnet zu sehen, schien vor vier Wochen sich zu erfüllen, doch die Frau starb in den Wochen. Bald darauf kam die Kuh um und gestern schickte er den Knecht mit seinem Pferd nach Boll, um für eine kranke Frau Eis zu holen. Pferd und Wagen ward in Jehenhausen vom Wasser ereilt. Das Pferd ersoff, der Wagen zertrümmerte. Was ich hier schreibe, ist buchstäblich wahr, der Mann ein zweiter Job. Ueberall ist viel Vieh zu Grunde gegangen. Schrecklich war der Kampf, zumal mancher Pferde, von denen eins sogar eine Treppe hinaufzuklettern versuchte, um sich zu retten, aber dennoch elend umkommen mußte.

Reutlingen, den 13. Mai. Nach einer etwas schwülen Luft, die über Mittag eine Temperatur von 17 Grad hatte, entlud sich gestern über unsere Gegend ein schwere Gewitter, das erste in diesem Jahr. Gegen 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags verdunkelte sich der Himmel in auffallender Weise, so daß es Nacht zu werden schien und man in den Zimmern ohne Licht kaum hätte lesen oder schreiben können. Fast gleichzeitig fieng es zu donnern an, nicht in gewaltigen Schlägen, sondern während vieler drei Viertelstunden in Einem ununterbrochenen Rollen fort; heftige Blitze durchzuckten beständig die Luft. Der Umstand, daß es lange nicht zum Regnen kommen wollte, ließ nichts Gutes ahnen, und die Besorgniß wurde leider gerechtfertigt. Nach 4 Uhr thaten die Fenster des Himmels sich auf und wolkenbruchähnlich ergoß sich der Regen. Bald gewahrte man Schlossen, die gegen das Ende der Katastrophe dichter und größer herabfielen und den ihrer Entwicklung nicht mehr ferne stehenden Blüthenknospen unserer Bäume übel bekommen haben werden. Die Eichen und die sie speisenden Bäche wurden zu

n großen tie-  
Riften neben  
gt, noch eine  
Denn 18 Lei-  
baren, sollten  
bei Faurn-  
gleich. Von  
en, wo das  
Häufen schmu-  
der Straße,  
ten Fässer sie  
In der Tiefe  
gerissen, unter  
f einen Birn-  
Kind an einem  
Wasser stieg so  
Kinder zurück-  
schon glaubte  
tten sich diese  
blieb stehen.  
nd will gele-  
eines hiesigen  
hren in einer  
eines kleinen  
des zufrieden  
durch Kinder  
sich zu erfül-  
Bald darauf  
n Knecht mit  
kte Frau Eis  
enhausen vom  
nen zertrüm-  
ch wahr, der  
eh zu Grunde  
mal mancher  
hinanzukle-  
noch elend um-  
ei. er etwas  
ratur von 17  
Gegend ein  
Jahr. Gegen  
Himmel in  
en schien und  
te lesen oder  
zu donnern  
während vol-  
ochenen Rol-  
dig die Luft.  
nen kommen  
rganis wurde  
e Fenster des  
goß sich der  
e gegen das  
rabste en und  
henden Blü-  
haben wer-  
e wurden zu

reißenden Strömen, die weit über ihre Ufer traten und im ganzen Thal an Aekern, Wiesen, Gärten und Bäumen, die zum Theil entwurzelt da liegen, bedeutenden Schaden anrichteten. Ebenso haben die Besitzer von Wasserwerken und mehrere Gewerben den nachtheiligen Schaden gelitten. Mehrere Brücken und Siege sind weggerissen, gleichem Schicksal unterlagen die Wehre bei einigen Fabriken. Einem Leimsieder drang das Wasser in die Werkstätte und schwemmte mehrere Säcke Leim mit fort; von den im Wasser gelegenen Häuten der Rothgerber wurde eine große Zahl fortgerissen; eine Menge Holz, Balken, Stämme Geräthschaften kam reißenden Laufes auf dem Spiegel der Schaz daher geschwommen. In einigen Häusern wurden die untern Stockwerke so unter Wasser gesetzt, daß das Vieh gesüchtet werden mußte. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen: ein Weib aus Pfullingen wurde heute bei einer der Papiermühlen oberhalb der Stadt todt aus dem Wasser gezogen. Wie tief der Schaden bei den Bäumen und Weinbergen gegangen ist, wird sich erst später herausstellen. Am meisten Schaden haben erlitten die Klemmsche Lederfabrik in Pfullingen, an der die Brücke und die schöne Gartenanlage, die Schwilke'sche Mahlmühle, die Wernersche und die Matersche Fabrik, eine Mühle in Bezingen und die Weßsche Mühle in Wannweil, an denen sämmtliche Wehre und Brücken gänzlich zerrissen wurden. Auch der Hagel trug das Seinige zu der allgemeinen Zerstörung bei, denn viele Bäume, die in voller Blüthe standen, sind derselben beraubt und manche Hoffnung auf schönen Obenertrag ist mit ihr dahingeschwunden; gestern Mittag (den 13. Mai) lagen noch an vielen Plätzen Hagelkörner bis zur Größe von Taubeneiern in mehrere Fuß hohen Haufen.

Auch aus dem Bezirk Rottenburg lauten die Nachrichten sehr traurig. Schon Nachmittags gegen 3 Uhr sammelten sich unter rollendem Donner am südöstlichen Horizonte schwarze Gewitterwolken, welche sich endlich Abends zwischen 5 und 6 Uhr in der Gegend von Bodelshausen in Strömen mit Hagel untermischten Regens entleerten. Der durch Bodelshausen laufende Krebsbach schwoll in Folge hiervon fast blitzschnell zu einer enormen Höhe an, erweiterte sein Stromgebiet über den größten Theil des Dorfes, unterwühlte die Grundmauern zweier Gebäude, riß sie theilweise mit sich fort und drohte den zurückgebliebenen Ueberresten den baldigen Einsturz; in dem Gemeinde-Schafstalle ertranken 200 und etliche Stücke Schafe, in einem anderen Stalle fanden zwei Pferde den Tod im Wasser; auch soll eine Kuh das gleiche Schicksal erlitten haben. Obgleich in Bodelshausen kein Menschenleben zu beklagen ist, so waren doch zwei Personen, welche in dem einen der zertrümmerten Häuser zurückgeblieben waren, in wirklicher Lebensgefahr und mußten, durch die Fluthen von aller Verbindung abgeschnitten, sich auf den Boden des wankenden Hauses flüchten und den Ablauf der Gewässer mit Todesangst erwarten. Noch schauderhafter war das Schicksal von Hemmendorf, welches, weit niedriger als Bodelshausen gelegen, das Wasser des Krebsbaches mit starkem Falle zugefloßen erhält, von jenem jedoch nur theilweise bespült

wird; denn hier wurden vier Menschenleben das Opfer des tobenden Elements. Vier Personen, drei Mädchen von 16 bis 23 Jahren und ein Knabe von 15 Jahren, wollten nämlich, von der Feldarbeit zurückkehrend, ihren Weg über eine über den Krebsbach geschlagene Brücke nach Hause nehmen; allein kaum hatten sie deren Mute erreicht, als sie sich von den brausenden Fluthen vom festen Lande gänzlich abgeschlossen sahen. Die auf dem Lande stehenden Personen riefen ihnen Muth zu und ermunterte sie, auf der Brücke so lange getrost zu verharren, bis der bald zu erwartende Fall des Wassers ihren Fortgang sicher stelle. Allein in dem Buche des Schicksals war es anders geschrieben: dahergeschwemmte Langholzstämmen und Steinblöcke lagerten sich quer an den Strebpfählen der Brücke, und im Augenblicke war die Brücke sammt den auf ihr befindlichen vier Personen von den Fluthen fortgerissen und mit herzerbrechendem Geschrei mußte man die Leute hülfelos vom Wasser verschlingen sehen. Ein Mann hatte zwar den Muth, einen Rettungsversuch zu wagen, erfaßte auch wirklich zwei der Verunglückten mit seinen Armen, wurde aber von dem Strome fortgerissen, und endlich an einem Baume angelangt, mußte er ermattet seine ergriffenen Opfer den Wellen wieder zurückgeben, um mit knapper Noth, durch Erklettern des Baumes, sein eigenes Leben zu retten zu suchen. Schauderhaft war hier der Anblick, wie der halbenwurzelte Baum mit seiner schweren Bürde von den anprallenden Wellen sich immer hin und her bewegte, als ob er sich seiner Last zu entledigen suchte. Indeß wurde ihm durch Stangen ein Wurffseil beigebracht, an dem er sich befestigte und so aus den Wellen gezogen, dem nahen Tode entrissen wurde. — Von Hemmendorf nimmt der Krebsbach wieder mit starkem Falle seinen Weg nach Niedernau, und am Eingange in die Siebentbäuer mit dem ebenfalls aufgeschwellten Kagenbach vereinigt, erhielt das Element noch Verstärkung seiner verwührenden Kraft. Vor Ankunft der unerwarteten Gewässer gelangte zwar die Nachricht von der drohenden Gefahr in Niedernau an; allein kurz nachher sah man die aufgeschwellten Wellen von mehreren Fuß Höhe, gleich vom Winde getriebenen Wolken, mit Riesenschritten verderbenbringend daher rollen; sie überraschten einen am Ufer mit Anbinden einer gleich hinter dem Raitischen Bade befindlichen Brücke beschäftigten Mann und rissen ihn mit sich fort; Badihaber Rait, welcher dem Unglücklichen zu Hülfe eilen wollte, wurde nur durch einen glücklichen Fall auf die Erde von seinem gefährlichen Rettungsversuch abgehalten und so dem Tode entrissen. Herzergreifend war es, wie der von den Wellen fortgerissene Mann, Vater von mehreren Kindern, mit dem tobenden Elemente muthvoll kämpfte, sich einigemal noch aufrecht über die Oberfläche des Wassers erhob und laut um Hülfe schrie, bis, von den Wellen wieder umgeworfen, sein Kopf an einer Brücke zerschellte und er nun im Wasser seinen Tod fand.

Wäschebeuren, den 13. Mai. Der gestrige Tag war für hier und die Umgebung ein Tag des Entgegens, wie man hier seit Menschengedenken von keinem wußte

oder auch nur einen Begriff hatte. Um 4 Uhr Abends sammelten sich Gewitterwolken, zogen gegen den Hohenstaufen her und entleerten sich von halb 7 bis halb 10 Uhr unter unausgesetztem Bliz und Donner dergestalt in Regen und Schloffen, daß plötzlich der mittlere Theil des Dorfes unter Wasser stand, vom obern Theile alsbald Räten und Bettladen u. s. w. dahergeschwommen kamen und Baubolz in solcher Masse und Gewalt gegen die Häuser trieb, daß viele einzusürzen drohten. Trotz aller Entschlossenheit und Ausopferung Vieler stürzten zwei Häuser ein und eine Scheuer, welche letztere in einem Augenblick mit den Knechten und vier Pferden im Wasser verschwand. Knechte und Pferde retteten sich; eine Witwe, die Forstw. P. mit Lebensgefahr aus dem Wasser zog, schreit wieder aufzukommen, deren 13jährige Tochter aber erkrankt und konnte erst heute früh aufgefunden werden. — In Birenbach, einem Filtal von hier, verschwanden gleichfalls zwei Häuser spurlos, in einem derselben Mutter sammt Kind (letzteres wurde heute todt von einem Baume herabgenommen; ein Mann daselbst und eine Frau sind durch erlittene Querschungen dem Tode nahe; zwei weitere Personen wurden durch den gerade anwesenden Zollschutzwächter von Birsimsbach aus einem einzürzenden Hause mit größter Lebensgefahr gerettet. Eine Mühle in der Nähe und viel Vieh wurde von den furchtbaren Fluthen verschlungen.

Ehlingen, den 17. Mai. Haben uns die Gewitter und Wolkenbrüche, die so viele Gegenden unseres Vaterlandes so schrecklich heimgesucht haben, glücklich verschont, so hat uns dagegen das heute kurz nach Mittag in hiesiger Gegend zum Ausbruch gekommene, jedoch nicht heftige und kurz anhaltende Gewitter in Schweden gesetzt; ein junger Mensch wurde bei demselben durch den Bliz erschlagen. Zwei Söhne eines hiesigen Weingärtners, die gerade auf dem Wege von einer Arbeit zur andern begriffen waren, wurden beide in Folge eines heftigen Donnerschlags zu Boden geworfen. Als der eine Kräfte suchte, sich aufzuraffen, fand er seinen Bruder, von dem Blize getroffen, todt neben sich liegen. Er selbst war unverletzt, und gieng wohl erhalten neben der Leiche seines Bruders, als dieselbe von Herbeigekommenen in die Stadt getragen wurde.

Horb, den 12. Mai. Im Laufe des heutigen Tages ereigneten sich zwei Fälle, die großes Unglück drohten. Beim sogenannten Einpoltern eines 70r Balkens in den Neckargraben, wo gegenwärtig Floße eingemacht werden, erasste dieser einen quer liegenden 30r Stamm an einem Ende so, daß das andere etwa 20 Fuß aufschellte, in diesem Augenblick stand ein erwachsenes Mädchen ganz bart an dem letzteren Stück Holz, dieß nahm sie mit in die Luft und setzte sie wieder so derb ab, daß sie nun krank darnieder liegt und an ihrem Aufkommen gezweifelt wird; ein Flößer, der mit dem Einmachen beschäftigt war, bekam durch den gleichen Stamm einen solchen Schlag auf Mund und Nase, daß das Blut davon rann. Ferner wollte eine Stunde später, nur etwa 30 Schritte von diesem Plage entfernt, ein Fuhrmann mit 2 Pferden und Wagen oberhalb der Brücke durch den Neckar fahren, um seinen Wagen etwas zu reinigen, kaum aber war er 20 Schritte im Fluß, so konnten seine Pferde den Wagen nicht mehr meistern, er kam in schiefe Richtung, wurde mitten unter die Brücke an einen Pfeiler getrieben und nur ganz schnelle Hülfe, welche durch den in der Nähe wohnenden Stadtbaurmeister Clemens Schmid mit eigener Lebensgefahr geleistet wurde, rettete Mann und Rosß ans Land. Letzterer hat ebenso im April d. J. einen Lurschen, der ein Pferd in Neckar schwimmen wollte, vom nahen Ertrinken gerettet. — Heute Mittag hatten wir ein 3 bis 4 Stunden andauerndes Gewitter, dem ein solcher Regen folgte, daß das Wasser in allen Straßen strömt und an einem Ausreten des Neckars nicht zu zweifeln ist.

### Bitte um Beiträge für die durch den Wolkenbruch Verunglückten.

Wem bl. tet nicht das Herz bei dem großen Unglück, welches der Wolkenbruch in der letzten Woche verursachte. Wer wollte nicht gerne ein Scherlein zur Linderung dieser großen Noth beitragen? Auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird von den Verunglückten dankbar aufgenommen.

Ich bin bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und zu befördern, seyen es Kleider, Früchte oder Geld.

G. Zaiser in Nagold.

### Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 11. Mai 1853, per Scheffel.			Freudenstadt, den 14. Mai 1853, per Scheffel.			Ehlingen, den 13. Mai 1852, per Scheffel.			Calw, den 14. Mai 1852, per Scheffel.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ neuer	7 12	6 10	5 24	—	—	—	7 40	6 24	4 33	6	5 41	5 12
Reizen	14 21	14 12	14	15 12	14 24	13 20	—	—	—	15 24	14 24	13 30
Blager	11 12	—	—	11 36	11 28	—	—	—	—	10 40	9 36	—
Getreide	8 48	8 24	8	8 48	8 24	8 16	8 32	7 50	6 56	9	4 8	32
Haber, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	5 18	5	4 54	6 8	5 44	5 12	6	5 14	3 44	5 30	4 54	4 22
Müblschrot	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	12 16	—	—	18 20
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	12 48	—	—	16
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	14 56	—	—	14 56

### Brod. & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Ehlingen:	
4 B. Kernendr. 12 fr.	4 B. Kernendr. 13 fr.	4 B. Kernendr. 14 fr.	4 B. Kernendr. 15 fr.
Wed 7 L. 2 D. 1.	Wed 6 L. 2 D. 1.	Wed 6 L. 2 D. 1.	Wed 6 L. 2 D. 1.
Dachfleisch 9	Dachfleisch 9	Dachfleisch 9	Dachfleisch 9
Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7
Kalbneisch 5	Kalbneisch 5	Kalbneisch 5	Kalbneisch 5
Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 10
„ unabgez. 12	„ unabgez. 10	„ unabgez. 10	„ unabgez. 11